



Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz: Ein Bericht auf der Grundlage der fünften europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen

Zusammenfassung

Einleitung

Gesundheit und Wohlbefinden sind entscheidende Dimensionen in der politischen Debatte über Möglichkeiten zur Verbesserung der individuellen Lebensbedingungen in der heutigen Gesellschaft. Gesundheit und Wohlbefinden stellen einen Wert an sich dar und sind Grundvoraussetzungen für das Konzept des individuellen Fortschritts und des Funktionierens der Gesellschaft, da sie unmittelbar mit Themen wie Erwerbsbeteiligung, Produktivität und Nachhaltigkeit verknüpft sind. In diesem Bericht wird die Beziehung zwischen Arbeit, Gesundheit und Wohlbefinden auf der Grundlage der Ergebnisse der fünften europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen (EWCS) der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) untersucht.

Die Arbeit ist ein entscheidender Faktor für das Wohlbefinden eines Menschen, da sie sowohl für ein Einkommen sorgt als auch im umfassenderen Sinne den sozialen Aufstieg ermöglicht. Arbeit und Wohlbefinden hängen eng zusammen, denn gute oder schlechte Arbeitsbedingungen wirken sich unmittelbar auf die Lebensqualität einer Person aus. Arbeit ist auch ein zentraler Faktor für die Gesundheit, weil spezielle Risikofaktoren am Arbeitsplatz zu Verletzungen und Berufskrankheiten führen oder langfristige gesundheitliche Auswirkungen haben können.

Politischer Hintergrund

Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz sind zentrale Elemente der umfassenden Strategie Europa 2020 für Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung. Eine gesunde Wirtschaft braucht eine gesunde Bevölkerung. Fehlt sie, verzeichnen Arbeitgeber Verluste bei der Produktivität der Arbeitskräfte, und die Lebenserwartung und Lebensqualität der Bürger wird beeinträchtigt. Dies ist besonders im Hinblick auf die aktuelle Diskussion über die Überalterung der europäischen Bevölkerung von Bedeutung.

Das Recht auf Arbeit für alle und die Möglichkeit, dass Menschen mit unterschiedlichen gesundheitlichen Voraussetzungen einer bezahlten Beschäftigung nachgehen können, wurden von den EU-Mitgliedstaaten

als Ziel sowohl in der Lissabon-Strategie als auch in der Strategie Europa 2020 festgeschrieben. In den Rechtsvorschriften der Europäischen Verträge und politischen Maßnahmen wird die Bedeutung der Erhaltung der Gesundheit und Sicherheit der Arbeitskräfte und ihres Wohlergehens anerkannt. In der Richtlinie 89/391/EWG zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Arbeitnehmer bei der Arbeit ist festgelegt, dass die Arbeit an die Menschen angepasst werden muss und nicht umgekehrt.

Sowohl Depressionen als auch arbeitsbedingter Stress werden zunehmend thematisiert, da sie das Wohlbefinden beeinträchtigen und langfristig zu Arbeitsunfähigkeit führen können. 2004 schlossen die Sozialpartner auf europäischer Ebene eine Rahmenvereinbarung über arbeitsbedingten Stress, um Probleme im Zusammenhang mit Stress am Arbeitsplatz zu ermitteln, zu verhindern und zu bewältigen. 2008 unterzeichneten die Europäische Kommission und einschlägige Sozialpartner und Interessengruppen den Europäischen Pakt für psychische Gesundheit und Wohlbefinden, in dem die Bedeutung von psychischer Gesundheit und Wohlbefinden für ein starkes und wettbewerbsfähiges Europa hervorgehoben wird.

Wichtigste Erkenntnisse

- Ein schlechter allgemeiner Gesundheitszustand wird von 2,5 % der europäischen Arbeitnehmer erwähnt, und 47 % geben mehr als zwei gesundheitliche Probleme an, wobei ein enger Zusammenhang zwischen der körperlichen und psychischen Dimension festzustellen ist.
- Insgesamt sind 60 % der Arbeitnehmer, die einen guten oder sehr guten Gesundheitszustand angeben, zuversichtlich, dass sie dieselbe Arbeit noch mit 60 Jahren verrichten können. Dieser Prozentsatz ist bei den Personen mit schlechtem Gesundheitszustand deutlich geringer.
- Die Arbeitsplatzqualität korreliert stark positiv mit dem Wohlbefinden. Von ihren vielen Dimensionen wirken sich die intrinsische Arbeitsplatzqualität und die Perspektiven

(Arbeitsplatzsicherheit, Aufstiegschancen, Vertragsqualität) am stärksten auf das Wohlbefinden aus. Bei schlechterer Arbeitsplatzqualität variiert das Wohlbefinden deutlich stärker: Wenn Arbeitnehmer mit schlechter Arbeitsqualität konfrontiert sind, zeigen sich große Unterschiede bei der Fähigkeit, damit fertig zu werden.

- Ungelernte Arbeitskräfte und Beschäftigte im Verkehrsgewerbe, Hotelgewerbe und verarbeitendem Gewerbe geben sehr anspruchsvolle Arbeitssituationen und unzureichende Kontrolle über ihre Arbeit an. Personen mit derartigen „stark belastenden“ Arbeitsbedingungen stufen ihr Wohlbefinden am geringsten ein. Soziale Unterstützung von Kollegen ist für sie der wichtigste Faktor bei der Bewältigung.
- Zu den Indikatoren, die am häufigsten mit schlechtem Gesundheitszustand und geringem Wohlbefinden einhergehen, gehören atypische/wechselnde Arbeitszeiten, störende Unterbrechungen, Umstrukturierungen, umweltbezogene Gefahren und Arbeitsplatzunsicherheit. Auf der positiven Seite sind Unterstützung, „Belohnungen“ (das Gefühl gerechter Vergütung und Aufstiegschancen) und Qualifikationen wichtige Schutzfaktoren.
- Arbeitnehmer im Verkehrs- und Baugewerbe erleben die negativsten Dimensionen der psychosozialen Arbeitsumgebung. Beschäftigungsstatus und Geschlecht haben ebenfalls erhebliche Auswirkungen.
- Anhand des Indexes psychisches Wohlbefindens (WHO-5), der von der Weltgesundheitsorganisation zur Messung des emotionalen und seelischen Wohlbefindens entwickelt wurde, beurteilen 23 % der europäischen Beschäftigten ihr Wohlbefinden als gering und sollten auf Depressionen untersucht werden, und 6 % leiden wahrscheinlich unter Depressionen, wobei Frauen stärker betroffen sind als Männer.
- Etwa 40 % der Arbeitnehmer in Europa geben Fehlzeiten bei der Arbeit wegen Krankheit an. Die Fehlzeiten sind bei größerer Arbeitsplatzsicherheit/höherem Kündigungsschutz deutlich größer, was auf ein mögliches opportunistisches Verhalten unter den Arbeitnehmern schließen lässt. Auch psychosoziale Faktoren im Zusammenhang mit geringerem Wohlbefinden am Arbeitsplatz (Mobbing, Diskriminierung, emotionale Belastungen) führen zu höheren Fehlzeiten.
- 41 % aller Männer und 45 % aller Frauen gaben an, in den letzten 12 Monaten mindestens einmal krank zur Arbeit gegangen zu sein („Präsenteismus“) Dieses Phänomen kommt unter hochrangigen, überengagierten Angestellten mit großer Autonomie und großem

Engagement häufiger vor. Die positive Korrelation mit Arbeitsintensität, verbalen Beleidigungen oder Diskriminierung, dem Umgang mit Chemikalien, ungünstigen Haltungen und Schichtarbeit deutet offenbar darauf hin, dass Präsenteismus auch durch verschiedene ungünstige Arbeitsbedingungen verstärkt wird.

Empfehlungen für die Politik

- Politische Maßnahmen, die auf Gesundheit, Wohlbefinden und Sicherheit der Arbeitnehmer ausgerichtet sind, können sehr wirksam sein, wenn die Beschäftigungsqualität, die psychosoziale Arbeitsumgebung und organisationsbezogene Aspekte im Mittelpunkt stehen.
- Die Beschäftigungsqualität wird als Schlüsselement für die Arbeitnehmer ermittelt, das großen Einfluss auf ihr Wohlbefinden hat. Eine schlechte Arbeitsplatzqualität führt zu einem beunruhigend geringen Grad an Wohlbefinden bei Personen, die weniger gut damit umgehen können. Politische Maßnahmen sollten über die übliche Beziehung zwischen Arbeit und Wohlbefinden hinausgehen und auf vielfältige individuelle Situationen ausgerichtet werden.
- Körperliche und psychische Gesundheit und Arbeitssicherheit korrelieren nur schwach mit Dimensionen, an denen sich die Diskussion traditionell orientiert, wie z. B. Branche, Unternehmensgröße oder auch Arbeitsvertrag. Die deutlichsten Unterschiede bestehen zwischen manuellen und nicht-manuellen Beschäftigten; die wichtigsten Korrelationen sind zur psychosozialen Arbeitsumgebung und organisationsbezogenen Determinanten festzustellen. Werden diese berücksichtigt, zeigen sich tendenziell kaum noch Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern.
- In Bezug auf die psychosoziale Arbeitsumgebung und organisationsbezogene Faktoren sollte auch die Vielfalt der individuellen Situationen politisch angegangen werden: Gering qualifizierte Arbeiter profitieren tendenziell am stärksten von Verbesserungen in der Arbeitsplatzgestaltung und einem förderlichen Arbeitsumfeld.
- Beeinträchtigungen im Wohlbefinden und der Gesundheit verursachen hohe gesellschaftliche Kosten durch Absenteismus und Präsenteismus. Die Arbeitsbedingungen spielen auch über die Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden hinaus eine Rolle: Gute Arbeitsbedingungen gehen nicht nur mit besserer Gesundheit, sondern auch mit weniger opportunistischem Verhalten im Form von Absenteismus und mit weniger Präsenteismus einher.

Weitere Informationen

Der Bericht Health and well-being at work: A report based on the fifth European Working Conditions Survey (Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz: ein Bericht auf der Grundlage der fünften europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen) ist abrufbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1302.htm>.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Agnès Parent-Thirion, Forschungsleiterin, unter apt@eurofound.europa.eu.